

Nietzsche, Jesus und Ich

von M.L.

17. März 2016

Dem Dichter und Weisen sind [...] alle Erlebnisse nützlich, alle Tage heilig, alle Menschen göttlich.

EMERSON

In der Welt herrscht Unheil, Verwirrung, Mord und Totschlag, und es scheint, als wäre der Grund entweder die Uneinigkeit über das wahre Wertesystem, oder das Fehlen eines Wertesystems überhaupt, oder gar beides. Wie da herauskommen? Was ist überhaupt unser Wertesystem? Was sind die wahren Werte des westlichen Menschen?

In Westeuropa scheinen sich, grob vereinfacht gesehen, historisch zwei Wertesysteme stellvertretend für zwei Extreme gegenüberzustehen: das Christentum und der Nietzscheanismus.¹ Das eine lehrt die Selbstaufgabe, das andere die Selbstbehauptung.

Mit "Christentum" meinen wir im folgenden die Religionen kirchlicher Prägung, die ausgehend von den Lehren JESU VON NAZARATH (JvN, von diesem vorgetragen vermutlich 27-30 n.Chr.) im Laufe der ersten drei Jahrhunderte grundlegend definiert wurden, und danach fortentwickelt. Sie können, wiederum stark vereinfacht, charakterisiert werden durch ihren Glauben (a) an eine Auferstehung des Fleisches nach dem Tode und ein dort stattfindendes Gericht über gute und schlechte Taten, das ewige Belohnung und ewige oder zeitweise Bestrafung zur Folge haben wird, (b) an den grundsätzlich böartigen Charakter des Menschen, der aber (c) durch Christi Opfertod und Wiederauferstehung und den Glauben daran geheilt werden kann. "Christus" bezeichnet dabei die Person JvN, dem göttliche Eigenschaften zugesprochen werden. Daraus folgen die Handlungsanweisungen des Verzeihens, des Nachgebens, der Feindesliebe, etc. Den eigenen Willen aufzugeben ist

¹Dies Wort ist relativ ungebräuchlich, weil es auch so schwer auszusprechen ist, man sagt meist "die Philosophie FNs". Aber hier scheint es zu passen.

der Weg zur Seligkeit, – die Garantie für die ewige Belohnung ist, für den Glauben einen gewaltsamen Tod zu erleiden . . .

Im bewußt schroffen Gegensatz dazu behauptet FRIEDRICH NIETZSCHE (FN, 1844-1900) dass (a) diese Religion (wie *alle* Formen von “Moral”) eine (im Verlaufe der Geschichte entwickelte) “Erfindung” der Schwachen und Benachteiligten ist, um sich an den Starken zu rächen, und (b) genau das dort geforderte Verhalten “sündhaft” und abzulehnen ist. Zu (a) ist wichtig, dass FN nicht nur pauschale Behauptungen aufstellt, sondern sehr feinsinnig unzählige Details der Arbeitsweise des menschlichen Gehirnes, der Gesellschaft und der Geschichte herauspräpariert, die teils völlig neue und überraschende Einsichten in die Entstehung (“Genealogie”) von Religion und Moral ermöglichen.

Zu (b) gehören dann konkrete Verhaltensforderungen: z.B. wenn man eine Überzeugung hat, dann ist man *verpflichtet*, für diese zu kämpfen und abweichende Meinungen als feindlich anzusehen. Man ist verpflichtet, seinen *eigenen* Standpunkt zu finden, ohne sich auf andere oder auf Institutionen zu verlassen; man hat nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, selbst zu entscheiden, was man mit seinem Leben macht, welche Werte man akzeptiert; man soll stark sein, immer stärker werden, Schwache und Schwaches zurücklassen und seine eigenen Trägheit und Schwäche überwinden.

Die Konsequenz des Nietzscheanismus ist dann der sog. “Übermensch”, der nur sich selbst verantwortlich ist und aus sich heraus entscheidet. So ist ein typischer Übermensch (und sich sage das voll Liebe und Achtung, nicht aus Ironie !-) mein Freund MaBö, der obdachlos im Müllraum eines Hochhauses lebt und sich entschlossen hat, ins Methadon-Programm zu kommen, weil er die Abhängigkeit vom Heroin-Nachschub leid ist, aber auf jedenfall weiter Alkohol konsumieren will, weil er das für richtig hält.

(Man mag diese Entscheidung nicht für die allerbeste halten, aber es *ist* eine eigene Entscheidung, ohne Jammern und Kompromisse !-)



Zwischen diesen beiden Polen kann man die Antwort auf die Frage nach dem zweckmäßigen, gültigen, politisch so bitter benötigten Wertesystem suchen. Viele männliche Heranwachsende durchleben den von diesen Polen aufgespannten Konflikt in der Pubertät.² Verfasser hat dabei auf das schmerzhafteste, schier körperlich, zwei verschiedenen Zerreiß-Richtungen erfahren:

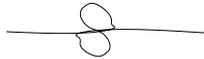
²Eine entsprechende Untersuchung für *weibliche* Heranwachsende fände Verf. durchaus begrüßenswert.

Zum einen klaffen die gelehrte Christen- und die praktizierte Wirtschaftsmoral weit auseinander: Dort herrscht Nächsten-, ja, Feindesliebe, Besorgtheit um Recht und Keuschheit und sicheres Ruhen im Schooße der Gemeinschaft mit Gott. Hier aber Konkurrenzkampf; die Zumutung, täglich härter zu werden, zu lügen und sich zu verstellen, das beänstigende Faustrecht des Stärkeren; und am schlimmsten: die Geschmacklosigkeit. Insoweit hat FN tatsächlich nur zur Würde des Prinzips erhoben, was schon längst tägliche abscheuliche Praxis ist: er hat versucht, den *Nihilismus des Kapitalismus* zu überwinden, indem er ihn in eine sinnvolle, gewollte und bewußte “Kultur der Stärke” transformierte.

Zum anderen aber war dem Verfasser die Ausgangsannahme einer “Erb-sünde” unerträglich. Die Vorstellung, der Mensch sei von Natur aus schlecht, und nur ein göttliches Eingreifen (ja, das Ermordenlassen des eigenen Sohnes!) sei in der Lage, den Menschen von der ewigen Verdammnis zu befreien, erschien im schon rein theoretisch als Zumutung.

Verfasser zweifelte zwar nie, dass dahinter eine für die Entwicklung der Menschheit “damals” durchaus nützliche, ja löbliche Konstruktion steckt (ein Gott, der alles sieht, schützt auch die wuzelsammelnde Witwe fern im finstren Walde), wußte aber bald, dass er dies heutzutage für sich selber und alle Menschen, die er liebt, zutiefst ablehnt, ablehnen muss, – nicht zuletzt aus Gründen des guten Geschmacks.

Aber auch äußerst praktisch, das eigene, tägliche Verhalten betreffend: Forderungen aufzustellen, denen nicht genügt werden *kann*, und ihm damit ein ständiges schlechtes Gewissen machen, ist weder vernunftgemäß noch fair, und deshalb hat Verfasser dieser Religion bald deutlich den Rücken gekehrt. Diese Umkehr aber, da die beiden ja die Pole bilden, zwischen die man in Westeuropa gestellt ist, lenkt sofort den Blick auf FN, und bringt so mitsich die Aufforderung zum Bestärken des eigenen Willens, Bekräftigung der eigenen Überzeugungen, Realisierung der eigenen Vorstellungen.



Interessanterweise aber überfordert der Nietzscheanismus den Menschen auf *genau dieselbe Art* wie das Christentum, wenn auch in die andere Richtung: Sollen dort Nächstenliebe, Selbstkontrolle, Selbstaufgabe und Sündenabscheu bis zum Erbrechen geübt werden, sind es hier Produktivität, Eigendefinition, Über-sich-Hinauswachsen, Unabhängigkeit, Selbstbestimmung. Beidemale formuliert als “absolutes Sollen”, als Imperative, als Unverzichtbares, als moralische Forderungen.

Wodurch eine “Genealogie der Moral” rekursiv auf FN selbst anzuwenden möglich sein müsste . . .

Eine solche Untersuchung aber würde nicht viel erbringen, – vielmehr: ihr Ergebnis ist wohl vorhersehbar. Einerseits im persönlichen Bereich: der rebellierende Pfarrerssohn; die (vermutbare) unterdrückte Homosexualität; die trotz Professorentitel stets prekäre wirtschaftliche Situation; der von Krankheiten und Schmerzen geplagte Unter-Mensch. Und im Historischen: das längst schon ausgehöhlt, nicht mehr ernst genommene Wertesystem der Kirchen, von Wissenschaft, Wirtschaft und Realität längst an die Wand gefahren. Die Genealogie des Nietzscheanismus ist vielleicht nicht trivial, aber bleibt in ihrer Wichtigkeit weit hinter seinem Einfluss nach vorne in der Zeit zurück, dem epochalen Einschnitt, den er erzeugte, nicht weil FN alles selbst erfand, sondern weil er es bündelte, vertiefte, auf die Spitze trieb, und unter Einsatz seines eigenen Lebens mit seinem Tode “Zeugnis ablegte”. Wie JvN.

Die Opfertode beider waren dumm und überflüssig.

Und historisch offenbar zutiefst notwendig.

Beide haben den Großteil ihrer Erkenntnisse nicht genuin hervorgebracht, sind nicht die ersten gewesen: die “Goldene Regel”, die Zweckmäßigkeit besonders der “verschwiegenen” seelischen Hygiene, das Gebot der Feindesliebe waren auch vor JvN schon bekannt; die anthropomorphe Konstruktion der Religion, ansatzweise auch die Genealogie der Moral schon vor FN.

Dass man durch arrogantes Schweigen und provokatives Heraushängenlassen des eigenen Gutmenschentums auf leichteste Weise das Böseste in jedem Menschen hervorkitzeln kann, ist keine Erkenntnis, die einen Kreuzestod wert ist, – eine Leistung wäre gewesen, Hohepriester, Herodes und Pilatus argumentativ zu überzeugen. . .

Und FN hat über Jahrzehnte unter den für jeden, der sie nicht kennt, unvorstellbaren Qualen der Migräne (Verfasser ist dankbar, diese Erfahrung in seiner Jugend gemacht zu haben, und dankbar, dass dies so lange her ist !-) mutig und fast klaglos weitergeschrieben, gedichtet, geforscht. Und war dazu vielleicht nur deshalb in der Lage, weil er diese als eine “gerechte Strafe” für wer-weiß-nicht-was zu tragen bereit war.

Sehr überzeugend scheint die Erklärung von LEONARD SAX, [Sax(2003)], dass der 1889 ausbrechende Wahnsinn Folge eines gutartigen Hirntumors des rechten Sehnerves war, der schon in den Jahren davor den beginnenden Größenwahn, und seit der Jugend die schrecklichen Kopfschmerzen verursacht hat. Auch wenn wir nicht wissen, ob seinerzeit überhaupt Diagnose und Therapie möglich gewesen wären, so scheint es doch, dass FN gegen diese Schmerzen weniger zu tun können glaubte als möglich. Oder dürfen.

Um sich, den Pfarrersohn, für seinen Aufstand zu bestrafen?

FN unterzeichnet einige der letzten Briefe mit “der Gekreuzigte”. Das aber ist *mitnichten* Wahnsinn, sondern schlicht Tatsache, – seine Kreuzigungsschmerzen dauerten länger als zwei Tage, aber des einen Tod ist so selbst-gewollt wie der des anderen.

Er schreibt den “Antichrist – Fluch auf das Christentum”, er ist selbst der “Antichrist”, aber er nennt JvN den “edelsten der Menschen” [MA, Nr.475].³ Was er schreibt, will so präzise, scharf, eindeutig und kompromisslos sein, wie selten Texte in der Philosophiegeschichte. Aber im Leben bleibt der Widerspruch nicht zu leugnen. . .



Beide Ansätze sind Überforderungen, und beide Ansätze sind Missverständnisse. Sie bedingen sich gegenseitig, sie stehen sich historisch unvereinbar gegenüber. Sie kommentieren, beleuchten und erklären sich gegenseitig. Und sie stehen sich in der Brust jedes einzelnen, mit je ihren eigenen guten Argumenten, unversöhnlich gegenüber. Deutlich spürbar, wann immer sie sich regen, deutlich schmerzhaft.

Gibt es denn einen Ausweg?

Selbstverständlich gibt es den. Er ist einfach und naheliegend und offensichtlich. Es ist der “Mittelweg”, und als solche kann man ihn als GOETHESch bezeichnen. Er heißt auch *Demuth*. Demuth heißt Dienstbarkeit. Sie ist ein Gefühl, das direkt aus der Einsicht kommt. Ist eine Haltung, die vom Wissen her unausweichlich herbeigeführt wird. Also aus der modernen Wissenschaft ableitbar ist, wie auch aus dem Denken FNs. Zugleich aber auch aus den grundsätzlich wahren Anteilen der Lehren des JvN:

Sie besteht darin, zu sehen, dass in jedem Individuum, sei es ein Stein, eine Blume oder ein Mensch, diese genau eine(1), unverwechselbare Möglichkeit des Seins ausgeübt, ausgeführt, ausprobiert wird. Was notwendig ist, und daher Würde hat. Und zugleich alle Varianten, alle Formen, alle Ausprägungen als Möglichkeiten angelegt sind. Wodurch jeder ein Wunder ist.

Dass es also *auf mich selbst* garnicht ankommt, und gleichzeitig sehrwohl ankommt. Dass es auf mich ankommt, soweit ich Teil und Beispiel und notwendige Ausprägung bin. Und als solche also ich “ganz ich” werden soll, weil dieses “Ich” ja notwendig ist für die Vollständigkeit des ganzen Bildes, für seine *Buntheit*.

³Er verflucht WAGNER, besonders den *Parsifal*, aber lobt “Ob je ein Maler einen so schwermüthigen Blick der Liebe gemalt hat als Wagner mit den letzten Accenten seines Vorspiels? “ (Brief AN HEINRICH KÖSELITZ 21.01.1887 [BVN-1887,793]).

Und dass es auf mich garnicht ankommt, weil statt meiner auch ein anderes dasselbe tun, denken und sagen könnte. Ohne viel Verlust. “Ich” hat also alle Rechte, bleibt aber auch nie etwas schuldig, wenn es ohne Bedauern dem nächsten Ich die Staffel weitergeben muss.

Der einfache Mensch praktiziert bereits diese höchstmögliche Religion. Allerdings ohne sich dessen bewußt zu sein und die vollen Konsequenzen ziehen zu können: das Campingplatz-Gerede in *Man spricht Deutsch*, der Austausch über die aktuellen Baustellen auf den Autobahnen südlich und nördlich des Brenner, ist genau dies: es konstituiert ein “warmes Gefühl”, das Gefühl, dazuzugehören. Es konstituiert die “Volksgemeinschaft”, die niemanden ausschließt, zu der jeder gehören darf, die die Millionen umschlingt.

So auch die Fussball-Religion:

“Es kann nur einen geben,
wir werden ewig leben.”

Was dort noch als ein Rest-Irrtum bleibt, oder jedenfalls so scheint, ist die Projektion des Wunsches auf den Über-Menschen dort vorn im Flutlicht, auf den Helden, den Star. Der ist aber garnicht gemeint. Der Star kann viel, kann viel mehr, aber er kann eben auch vieles nicht, was Oppa Kasunke in der Nordkurve kann, zett-bee jetzt erstmal n Bier trinken. In Wahrheit ist *jeder* im Stadion der Star, und jeder einzelne in seiner Individualität realisiert einen bestimmten Teil der großen Möglichkeit “Mensch”.

Das nennt man dann gemeinhin Mensch-Heit.

(*Marcel D. gewidmet*)

Literatur

[Sax(2003)] Leonard. Sax. *What was the cause of Nietzsche's dementia?* Journal of Medical Biography, 2003, Nr. 11, S. 47–54. <https://web.archive.org/web/20040317225535/http://home.cfl.rr.com/mpresley1/fn.pdf>